

# AUF DIE LEICHTE ART ZUM HECHT

von Uwe Pinnau

Sogenannte "Lightprodukte" sind in aller Munde und überall und für nahezu jeden Lebensbereich zu haben. Warum also nicht auch zum Angeln ?

Während die herkömmliche Light-Ware Kalorien einsparen helfen soll, wobei der Genuß meist auf der Strecke bleibt, bereichern leichte Köder, Ruten und Rollen unsere Hechtfischerei durch atemberaubende Drillerlebnisse. Ein weiterer Vorteil liegt in den vergleichsweise geringfügigen Verletzungen, die solch eher kleineren Köder verursachen, schließlich soll der Hecht nicht übermäßig geschädigt, oder gar vorsätzlich verangelt werden. Diese Gefahr besteht besonders bei den kleineren Exemplaren, die regelmäßig an den Haken gehen. Die alte Faustregel "großer Köder = großer Hecht" ist zwar nicht falsch, doch fängt man auch viele Kleinhechte auf Großköder und umgekehrt gibt es Zeiten und Umstände in denen die Kapitalen kleinere Beute bevorzugen. Für die hier geschilderte Fischerei gibt es aber durchaus geeignete Wobbler von ca. 15 cm, was ja schon recht groß ist und dem Angler somit die notwendige Flexibilität verschafft.



## Mein Grundsatz

Als Grundsatz gilt die Devise: So leicht wie möglich, aber so schwer wie nötig! Schließlich soll ja ein ungefährdeter Fang gelingen und der Hecht nicht übermäßig lang gedrillt werden. Anders als bei der Verwendung von 100g W.g.- Ruten und 0.45er Schnüren, soll das Hechtangeln wieder zu einem besonderen Erlebnis werden. In den meisten Fällen sind es nämlich nicht der Hecht und dessen Kampflust, die schweres Gerät erforderlich machen, sondern die Köder und Methoden.

## **Die richtigen Köder**

Am unmittelbarsten begegnet dem Fisch der Köder, und genau hier muß man ansetzen, will man dem Angeln die Schwere nehmen. Ein relativ leichter Köder ermöglicht die Verwendung von leichteren Ruten, weil man kein so großes Trägheitsmoment überwinden muß, um den Anhieb zu setzen. Große Gummiköder mit schweren Bleiköpfen sind also gänzlich ungeeignet, vielmehr erleben gut zu werfende und von selbst verführerisch spielende Metallköder, wie Spinner und Blinker eine Renaissance. Mit Bleikopfspinnern erhält man durch die enormen Wurfweiten einen großen Wirkungsbereich. Auch viele Wobbler sind von Größe und Format her, für den Hecht attraktiv und lassen sich dennoch mit verhältnismäßig leichtem Gerät bedienen. Enorme Tieftaucher und Wobbler mit hohem Eigengewicht und großem Einholwiderstand sind ungeeignet.

## **Meine Köderkiste**

Kleinere Gummiköder, Jigs und Vertikalwobbler oder Blattpilker passen noch ins Gesamtkonzept. Nun zum Rest des benötigten Materials, den besagten Ruten, Rollen und Schnüren. Für die meisten Hechte, die einem im Anglerleben begegnen, reicht eine Rute mit einem Wurfgewicht zwischen 30 und 40 g und einer Länge zwischen 2,10 m und 3,00 m vollkommen aus. Sollte sich doch mal ein stärkeres Exemplar für den Köder entscheiden, hat man ja noch eine solide Rolle mit einer guten Bremse und Qualitätsschnur bestückt. Will man mit einer Stationärrolle angeln, sollte es ein mittelgroßes Modell sein, mit ausreichend Fassungsvermögen, um eine entsprechende Menge von 0.25 - 0.28 mm- Monofil, oder geflochtene Schnur von 6-8 kg Tragkraft aufzunehmen.

Es ist weiterhin darauf zu achten, daß man neben dem obligatorischen Stahlvorfach, geflochtene Schnur von möglichst rundem Querschnitt verwendet, eine Investition, die sich in der Angelpraxis auszahlt. Mangelhaft geflochtene und platte Schnüre werden nicht so sauber verlegt und wickeln sich auch schlechter ab, wodurch sie die Wurfweiten nachteilig beeinträchtigen. Wenn man die Gewichtersparnis maximieren will, sollte man auf eine sehr kurze, straffe, bis 1.8m lange Rute und eine kleine Multirolle zurückgreifen. Die Multirolle hat bei gleicher oder geringerer Größe eine höhere Schnurkapazität, ist allen eventuellen Belastungen eher gewachsen als ein Stationärmodell und somit nicht nur langlebiger, sondern auch verlässlicher.

## **Technik**

Wenngleich auch das Werfen etwas Übung erfordert, so ist das Angeln wegen der fehlenden Umlenkung der Schnur durch einen Fangbügel viel direkter und die Schnurabzugregulierung per Daumen feinfühlicher als jede Kopfbremse. Diesem Umstand trägt eine kurze, straffe Einhandrute Rechnung, indem sie die Stärken der Multirolle unterstützt, sich wie ein verlängerter Finger führen läßt und mit ihrer geringen Eigenmasse der "light"- Zielsetzung bestens entspricht. Die geeigneten Gewässer für das leichte Angeln auf Hecht, sind möglichst hindernisfrei und nicht allzu tief. Die holländischen Polder erfüllen zumeist diese Anforderungen und am leichten Gerät kann der Hecht unbekümmert, ohne Brachialgewalt ausgedrillt werden. Ein Boot, oder ein Bellyboot erweitert das Einsatzspektrum um ein Vielfaches. Man kann damit die Nachteile der teils geringeren Wurfweiten ausbügeln und den Fisch fernab der Ufervegetation im Freiwasser um das Boot herum dirigieren, bis er reif zur Landung ist. In dieser Zeitspanne kann man die angenehmen Vorteile der leichten Hechtangelei voll auskosten.



Aus dem reinen Einkurbeln eines mittelgroßen Hechtes am überdimensionierten Gerät, wird ein spannender Drill mit hohem Unterhaltungswert. Mit dem genannten Material wird sich so ziemlich jeder Hecht bezwingen lassen. Auch wenn es im Extremfall etwas länger dauern kann, besteht kaum die Gefahr eines Verlustes, da der Hecht nicht annähernd über die Kondition eines Salmoniden verfügt und sich schneller ergibt. Will man den bereits lokalisierten 30-Pfänder gezielt am Seerosenfeld neben der alten Baumwurzel anwerfen, sollte man schon auf größere Gerätekaliber zurückgreifen, um keinen Abriß zu riskieren, wenn aber die geschilderten Bedingungen erfüllt sind, kann sich der Angler getrost einem intensiven und neudimensionierten Drill- und Fangerlebnis hingeben.